

**Ansprache von Frau Bundesministerin Beate Meinl-Reisinger
an den Ständigen Rat der OSZE
Wien, 23. Oktober 2025**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
Exzellenzen,
sehr geehrte Damen und Herren,

Als Vertreterin jenes teilnehmenden Staates der das Privileg hat, die meisten Institutionen der OSZE als Gaststaat beherbergen zu dürfen, freue ich mich sehr, heute bei Ihnen im Ständigen Rat zu Gast sein zu dürfen.

Ich bin heute hier, um zwei Dinge zu tun: Erstens möchte ich noch einmal deutlich machen, dass Österreich fest an das multilaterale System glaubt. Ein System, das auf allseits anerkannten Regeln basiert. Zweitens bin ich hier, um Ihnen zuzuhören und Sie einzuladen, das vor 50 Jahren begonnene Friedensprojekt „OSZE“ weiter zu gestalten.

Ich spreche hier zu Ihnen in der Hoffnung, Verbündete zu finden: Verbündete, die mit uns daran arbeiten, eine Welt zu erhalten, in der Krieg vermieden wird; in der die Kleinen neben den Großen prosperieren können; in der das Wohlergehen aller zählt und in der wir unseren Planeten vor Zerstörung bewahren. Eine Welt, in der Unterschiede nicht trennen, sondern uns anregen, einander mit Respekt und Offenheit zu begegnen.

Die „zehn Gebote“ der OSZE sind dabei unser Maßstab, unser Programm und unser Garant – damals wie heute. Es überrascht daher nicht, dass niemand hier

an ihrer Gültigkeit zweifelt. Auch die vom finnischen Vorsitz organisierte Debatte „Helsinki+50“ hat das bestätigt.

Warum tobt dann aber einer der schlimmsten Kriege, den Europa je erlebt hat, mitten im OSZE-Raum? Der völkerrechtswidrige, brutale Überfall Russlands auf den friedlichen Nachbarstaat Ukraine schockiert uns; bis kurz vor Kriegsbeginn hielten viele von uns so etwas für undenkbar. Doch das Udenkbare wurde zur Realität.

Wir dürfen das nicht hinnehmen. Russlands Tabubruch hat die Grundprinzipien unserer Organisation nicht außer Kraft gesetzt. Russland hat sich selbst schlichtweg außerhalb der internationalen Gemeinschaft gestellt.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

der OSZE weht ein rauer Wind entgegen. Den spüren auch andere internationale Organisationen. Aber weil bei uns Länder mit sehr unterschiedlichen politischen Ansichten vertreten sind, trifft uns die derzeitige Krise besonders stark.

Gleichzeitig zeigt die OSZE durch ihre Praxis, wie relevant sie ist: Dank ihrer Flexibilität und ihren verschiedenen Instrumenten leistet sie täglich wichtige Arbeit: In den Feldmissionen in Ost- und Südosteuropa sowie in Zentralasien, durch ihre drei autonomen Institutionen, durch die Programme des Sekretariats und nicht zuletzt das Sonderprogramm für die Ukraine

Wir können stolz darauf sein, dass etwa die Wahlbeobachtungsmethodik von ODIHR oder die Arbeit der Koordinatorin zur Bekämpfung des Menschenhandels weltweit als Goldstandard ihrer Disziplin gelten. Aber wir müssen auch

ehrlich sein: Die OSZE muss ihre zentrale Arbeit mit immer weniger Ressourcen leisten. Das ist auf Dauer nicht tragbar.

Unsere Organisation steht mittlerweile im vierten Jahr ohne Budget. Schlimmer noch, das aktuelle Budget ist das Ergebnis eines langjährigen Rückgangs.

Wenn man die Inflation der letzten 15 Jahre mit einbezieht, ist der reale Rückgang sogar noch größer. Dass die monatlichen Ausgaben nur in Zwölftelraten verwendet werden dürfen, erschwert die Arbeit zusätzlich. Besonders kritisch ist, dass immer mehr qualifiziertes Personal – vor allem in den Missionen – die Organisation verlässt.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

Auch Österreich ist von strengen Budgetvorgaben betroffen. Trotzdem werden wir unsere Unterstützung als Gaststaat weiter fortsetzen. Das betrifft etwa die Unterbringung des Generalsekretariats, des Vertreters für Medienfreiheit und der Dependence der Parlamentarischen Versammlung und die Kosten für erhebliche Teile des Betriebs in der Hofburg. Aber auch die Austragung des diesjährigen Ministerrates in Wien ist Teil dieses Engagements. Zudem prüft unter anderem der österreichische Rechnungshof nun schon seit über zwei Jahren die OSZE und das österreichische Bundesheer bildet seit über zehn Jahren OSZE-Personal für den Einsatz in Hochrisikogebieten aus.

Gleichzeitig dürfen wir die schwierige Lage nicht ignorieren. Lassen Sie uns daher unter Leitung unseres Vorsitzes nach realistischen, sinnvollen Lösungen suchen, wie wir die Organisation effizienter und wirksamer machen können, ohne sie kaputt zu sparen.

Das wird nicht ohne schmerzhaftes Einschnitte und Kompromisse gehen – finanziell, strukturell und programmatisch. Aber wir müssen uns klar sein: Sicherheit und Zusammenarbeit gibt es nicht zum Nulltarif, sie hat ihren Preis. Und verglichen mit den hohen militärischen Ausgaben, die derzeit nötig sind, ist das OSZE-Budget sehr bescheiden.

Die Diskussionen zu Helsinki+50 haben gezeigt, dass die teilnehmenden Staaten zu einer umfassenden Reform noch nicht bereit sind. Aber mit etwas gutem Willen können wir trotzdem erste Veränderungen umsetzen, die die Funktionsfähigkeit der Organisation verbessern und den Weg in die Zukunft weisen.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

die OSZE steht als Plattform für Dialog und Rechenschaft zugleich. Sie ist praktikables Sicherheitsinstrument und Reformmotor und sie schlägt eine Brücke von Nordamerika über Europa bis Zentralasien. Trotz aller Verschiedenheit entwickelt sie eine inklusive Kraft, die politische Agenden und praktische Kooperation in einer einzigartigen Weise zu verbinden weiß. Wenn der politische Wille da ist, kann sie ihr volles Potenzial entfalten.

Ich denke hier vor allem an die Zeit nach einem Waffenstillstand in der Ukraine. Denn die OSZE verfügt über die nötige Expertise, die sie befähigt, zur effektiven Überwachung eines solchen beizutragen. Das hat sie schon bei der Sonderbeobachtungsmission in der Ukraine bewiesen: schnell, flexibel, effizient und wirksam.

Schon heute leistet die OSZE einen wichtigen Beitrag – etwa durch das Sonderprogramm für die Ukraine, durch die Dokumentation von Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen oder die Erfassung von Umweltschäden, die durch den Krieg verursacht wurden.

Es liegt daher auf der Hand: Die OSZE kann und soll auch beim Wiederaufbau der Ukraine eine spezifische Rolle spielen. Sie kann dabei vor allem in Bereichen wie Menschenrechte, Umwelt, wirtschaftliche Entwicklung, der Zusammenarbeit über Grenzen hinweg und dem Aufbau von staatlichen Institutionen helfen. Und beim Brückenbau zwischen Zivilgesellschaft und Staat.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

Leider reicht die Zeit heute nicht aus, um alle Themen und Regionen, in denen unsere Organisation aktiv ist, ausreichend zu würdigen. Mir ist bewusst, welchen bedeutenden Stellenwert die OSZE etwa in Zentralasien, in Südosteuropa, im Südkaukasus oder auch in Moldau einnimmt und was sie in den drei Dimensionen zu leisten fähig ist: politisch-militärisch, wirtschaftlich-ökologisch und menschlich.

Das Narrativ, dass die Organisation versagt, teile ich keineswegs. Es liegt vielmehr an uns, den teilnehmenden Staaten, dass wir ihr die nötigen Mandate und Ressourcen geben. Das gilt auch für die Bereiche Frühwarnung und Prävention von Risiken und Gefahren.

Der Schlüssel zu Erfolg liegt in unserem Umgang mit dem Prinzip des Konsenses. Konsens bedeutet in erster Linie Verantwortung: gegenüber der Organisation, gegenüber jedem einzelnen teilnehmenden Staat, und vor allem gegenüber mehr als einer Milliarde Menschen im OSZE-Raum. Diese Menschen erwarten sich zurecht, in Sicherheit, Wohlstand und Würde leben zu dürfen. Verantwortungsvoll und respektvoll mit dem Konsens umzugehen, ist die Voraussetzung für die Handlungsfähigkeit der OSZE. Konsens darf nicht bedeuten, dass einzelne Staaten kurzfristige oder einseitige Interessen mit Gewalt durchsetzen.

Diese Einsicht ist gerade heute besonders wichtig, in einer Welt mit vielen, vielen Herausforderungen. Denn eines ist klar: Naturkatastrophen oder Kriege, planetare Krisen oder Angriffe auf Demokratie und Menschenrechte – nur gemeinsam können wir diese Probleme lösen. Wenn wir das nicht schaffen, werden zukünftige Generationen einen hohen Preis dafür bezahlen.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Damen und Herren,

Abschließend möchte ich Finnland für seine hervorragende Vorsitzführung danken und der Schweiz alles Gute für die Vorbereitung auf das nächste Jahr wünschen. Dem Herrn Generalsekretär und Ihnen allen danke ich für Ihr außerordentliches Engagement für die Organisation, ihre Ausdauer und Ihre Geduld.

Als Vertreterin des Gaststaates ist es mir auch ein besonderes Anliegen, dass Sie und Ihre Angehörigen sich bei uns in Österreich wohl fühlen.

Check against delivery

Ich freue mich jedenfalls, Sie alle Anfang Dezember beim Ministerrat hier in der Hofburg wieder sehen zu dürfen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.